

# Die funkende Fotokarte

## Die Kamera geht ins Netz und liefert ihre Bilder ab

Auf jeder SD-Speicherkarte (Secure-Digital-Karte, 32×24×2,1 Millimeter) ist viel Platz für digitale Bilder, und um die Speicherzellen herum ungenutzter Raum. Schließlich gibt es die viel kleinere Mikro-SD, die bei gleicher Kapazität mit 11×15×0,7 Millimeter ins Handy passt. Also haben sich 2005 vier Amerikaner in Mountain View den Spaß gemacht, auf der SD-Karte um den Speicherchip herum einen ganzen W-Lan-Sendeempfänger und mehr einzubauen. Die Antenne liegt unsichtbar den Kontakten gegenüber. In Anlehnung an „Wi-Fi“ (wie Wireless Fidelity, eine gängige Bezeichnung für W-Lan) nannten sie die Kombikarte „Eye-Fi“. Nachdem es die Karte nun auch in Deutschland gibt, haben wir die Sache probiert. Kann so etwas gehen?

In der Tat bietet das übliche Kameragehäuse kein nennenswertes Hindernis für die W-Lan-Wellen. Der häusliche Router wird problemlos erreicht. Theoretisch könnte einem die Spar-Abschaltung der Kamera in die Quere kommen: Wenn die Kamera aus ist, bekommt die SD-Karte keinen Strom, und aller Funk ruht. Einige Kameras von Canon, Nikon und Casio erkennen eine Eye-Fi-Karte und würgen ihre Verbindung nicht ab.

Der hauptsächlichste Haken an der Geschichte: Alles läuft nur über zuvor mit dem PC auf der SD-Karte online eingerichtete W-Lan-Stationen. So lässt sich die Eye-Fi-Karte angeblich auf 32 W-Lan-Netze vorkonfigurieren. Steckt die Karte einmal im Fotoapparat, kann man sie nicht mehr auf einen neuen „Hotspot“ prägen. Sich schnell mal mit der Fotokarte bei einem Freund einloggen, das geht nicht, außer man hätte den eigenen PC mit dem Konfigurationsprogramm dabei. Also sitzt die Eye-Fi-Karte auf Reisen funktechnisch ziemlich auf dem Trockenen und wird wieder zur ganz normalen Speicherkarte. Oder?

Die Eye-Fi-Karte gibt es in zahlreichen Varianten, die sich in Speichergröße und Zugriffsrechten unterscheiden. Wir hatten die „Eye-Fi Pro X2 8 GB + Wi-Fi“ für rund 130 Euro, die auch Raw-Bilder verdaut. Das Top-Modell soll auf gängige Hotspots konfiguriert werden können. Dann brauchte man nur ins Kaffeehaus zu gehen, die Kamera einzuschalten, und schon flössen die Bilder

ab und landeten Sekunden später zu Hause, sofern der heimische PC läuft oder ein NAS-Speicher erreichbar ist. Zusätzlich wird für die X2-Karte mit der sehr umständlich einzurichtenden Möglichkeit erworben, eigenständige Ad-hoc-Funkverbindungen mit dem Laptop einzurichten. Das hat die auf der Karte mitgelieferte Installationssoftware allerdings nicht angeboten.

Überhaupt sind die Eye-Fi-Anleitungen poppig-nassforsch („Tief einatmen!“), doch nicht erhellend. Klappt das Bilderhochladen nicht richtig, kann einem kein Mensch sagen, warum. Für iPhones gibt es eine Gratis-App, die mit W-Lan zwischen Karte und iPhone und mit Mobilfunk zwischen iPhone und Internet Bilder überall hochlädt. Nur ausgewählte (formal schreibgeschützte) Bilder zu senden, ist möglich, aber umständlich. Als letztes Mittel kann die Karte wie jede andere in den Kartenleser des PCs gesteckt werden. Falls der Rechner sie nicht erkennt, bleibt noch der mitgelieferte Zwischenstecker SD-USB.

Die W-Lan-Station auf der SD-Karte kann mehr als nur Bilder schicken. Sie notiert sich am Ort der Aufnahme die empfangenen W-Lan-Sender, weil sie ohnehin immer und überall nach dem Heimatsender sucht. Diese Information wird mit jedem Bild weitergegeben ins Internet – ohne das eh nichts geht: Nollens volens erhält man im Netz einen „Account“, unter dem die Bilder gespeichert werden können. Da wird die Konfiguration der Karte festgehalten und manches mehr, das den Datenschutzempfindlichen stören mag.

Und man wird sich wundern: Die meisten Gegenden sind W-Lan-kartiert, zumal etwa Google beim Ablichten der Straßen für Google-Street-View gleich auch die W-Lans mitgeschrieben hat. Eye-Fi benutzt zum Verorten der Fotos anhand der auf der ganzen Welt eindeutigen Mac-Adressen der Router „Skyhook Wireless“. Nur bei AVCHD-Videos, die übrigens einwandfrei hochgeladen werden, geht dieses Geotaggen nicht. Für den, der's mag, sind direkte Verbindungen zu sozialen Netzwerken wie Facebook, Youtube oder Picasa-Web-Alben möglich, sogar zur eigenen Website über FTP.

FRITZ JÖRN

